



Nach dem Rückzug von Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe von der Spitze der Bundesärztekammer braucht die Ärzteschaft seinen Nachfolger Dr. Frank Ulrich Montgomery als neue Integrationsfigur.
Foto: Erdmenger/ÄkNo

Kieler Ärztetag hält Kurs

Der neue Minister, der nach 19 Tagen im Amt beim 114. Deutschen Ärztetag in Kiel auftrat, war ein alter Bekannter. Schließlich ist Daniel Bahr langjähriger Gesundheitspolitiker und rund einhalb Jahre Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium gewesen. Niemand wunderte sich daher, dass er mit seinem Auftritt nahtlos an die Politik seines Vorgängers Dr. Philipp Rösler anschloss, den persönlichen Einsatz der Ärztinnen und Ärzte für ihre Patienten ausgiebig würdigte, die Freiberuflichkeit und eine vertrauensvolle Dialogkultur als rote Fäden seiner Ansprache wählte (siehe auch Seite 12ff).

Gewundert haben mag sich dagegen, wer nach der aktuellen Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes und der Neuformulierung der Grundsätze zur ärztlichen Sterbebegleitung eine Zustimmung des Parlaments der Ärzteschaft zum ärztlich assistierten Suizid erwartet hatte. Es gab hier keineswegs eine Lockerung oder gar einen fundamentalen Wandel des ärztlichen Selbstverständnisses. Die neue Formulierung in der (Muster-)Berufsordnung entspricht der bisherigen Grundposition: Ärztinnen und Ärzten ist es verboten, Hilfe zur Selbsttötung zu leisten. So ist es nun klar und eindeutig festgeschrieben.

Auch bei der Wahl der neuen Führungsmannschaft hat der Ärztetag Kurs gehalten. Die beiden Vizepräsidenten Dr. Martina Wenker und Dr. Max Kaplan, die überwältigende Mehrheiten erhielten, führen auf Landesebene bereits große Ärztekammern. Doch steht nicht der neue Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages, Dr. Frank Ulrich Montgomery, für eine Zäsur? Ist er nicht so ganz anders als sein Vorgänger Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, der bereits zu Beginn seiner 12-jährigen Amtszeit als *die* Integrationsfigur der Ärzteschaft galt?

Was ist da nicht alles geschrieben worden: Hier der leise, feinsinnige Intellektuelle Hoppe, eine ethisch-moralische Instanz, auf Ausgleich bedacht, im Schlachtengetümmel der Gesundheitspolitik allenfalls mit dem Florett fechtend.

Dort der lautstarke Kämpfer und ehemalige Gewerkschaftsführer Montgomery, Sohn eines britischen Offiziers, der mit dem Degen draufhaut. Man glaubt schon den Kanonendonner zu hören, wenn ihn die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* als „Public-Relations-Geschütz der Ärzteschaft“ auffahren lässt.

Das ist unterhaltsam, viel mehr aber auch nicht. Natürlich sind Hoppe und Montgomery zwei grundverschiedene Persönlichkeiten. Doch mancher, der in seinen Berichten mehr karikiert als porträtiert hat, wird sich noch wundern. Niemand soll glauben, dass in der Ärzteschaft künftig statt des Dirigenten ein Posaunist den Takt vorgibt.

Montgomery ist erfahren und klug genug, um als Spitzenmann der Ärzteschaft nicht zu polarisieren, sondern widerstreitende Kräfte und Ansprüche auszubalancieren. So stellen seine Kolleginnen und Kollegen auf der einen Seite hohe Erwartungen an eine streitbare Interessenvertretung auch in materiellen Fragen – beispielsweise, dass die GOÄ-Novelle bald gelingt. Auf der anderen Seite ist nicht die Monetik, sondern die Ethik das eigentliche Pfund, mit dem die Ärzteschaft im öffentlichen Auftritt wuchern kann: Der Arzt als Freiberufler, der nicht zuerst ans Geld denkt, sondern an das Wohl seiner Patienten – das bleibt der Nimbus, auf dem die starke Stellung in der Gesellschaft letztlich beruht. Als langjähriger Hamburger Kammerpräsident weiß Montgomery das sehr genau.

Mit der Zustimmung der absoluten Mehrheit des Ärztetages hat er gute Startvoraussetzungen im neuen Amt. Das ist so wichtig, weil die Ärzteschaft ihn und niemanden sonst jetzt als neue Integrationsfigur braucht. Nur der Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages kann die Herkulesaufgabe bewältigen, den Beruf trotz aller divergierenden Erwartungen und der internen Zentrifugalkräfte zusammenzuhalten.

Horst Schumacher
Chefredakteur